



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Das Bauwelt-Haus**

**Berlin, 1924**

Entwurf "Klein Liesl". Von Arch. Hans Peter, Halle a. S.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96699)

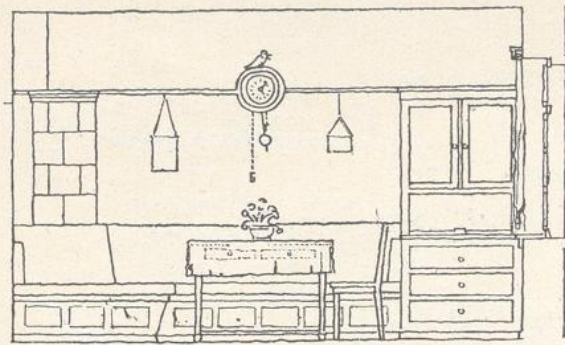


Abb. 1. Wohnstube wand gegen den Nachbar.

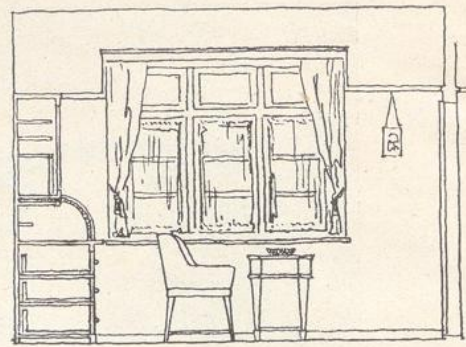


Abb. 2. Fensterwand in der Wohnstube.

Verfasser: Architekt Hans Peter, Halle a. S.

(Kennwort: „Klein-Liesel“.)

Der Verfasser schreibt zu seiner Arbeit:

Verfasser versucht für kleinste Bedürfnisse ein wohnliches, d. h. gemütlich-praktisch-wirtschaftliches Heim, versehen mit denjenigen technischen Neuerungen, die jedem Menschen zugestanden werden müssen, zu schaffen.

Es ist das Einfamilienhaus gewählt, weil dieses die idealste Wohnform darstellt, und zwar das zweistöckige Reihenhäuser, da sich diese Bauweise als praktisch und

finanziell günstig bewährt hat. Das Haus ist ganz unterkellert. Die Kellerräume genügen vollständig; es ist nämlich unter Küche und Nebenzimmern eine Waschküche mit Werkbank, also auch als Werkstätte gedacht, mit direktem Ausgang zum Hof und unter der Wohnstube der Vorratskeller, in dem Verschläge für Brennstoff, Kartoffel usw. beliebig abgetrennt werden. Der Dachraum ist nicht ausgebaut, jedoch zum Wäschetrocknen und Abstellen nicht alltäglich gebrauchter Stücke wie Koffer usw. verwendbar. Mit der skizzierten Vorderansicht soll ausgedrückt sein, daß das Äußere schlicht und eben dadurch vornehm wirkend gedacht ist.

Zu den Haupträumen sei noch folgendes gesagt. Wohnstube und Küche mit denjenigen des Nachbarn gruppieren sich um einen gemeinschaftlichen Schornstein, und sind somit die Seele des Heimes der häusliche Herd in der Küche und die Wärmequelle der Kachelofen in der Wohnstube ihrer Lage

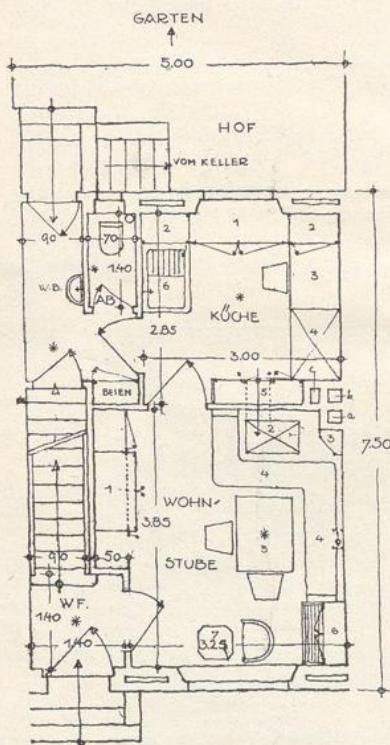


Abb. 3. Grundriß des Erdgeschosses. (1:100)

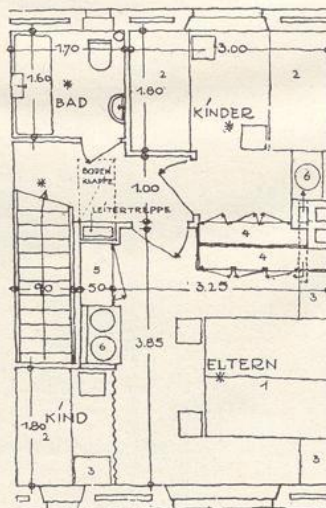


Abb. 4. Grundriß des Obergeschosses. (1:100)

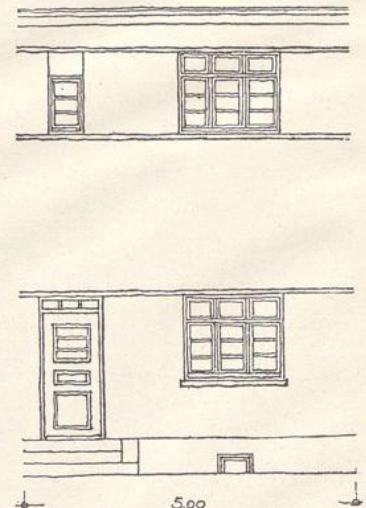


Abb. 5. Vorderansicht des Hauses. (1:100)

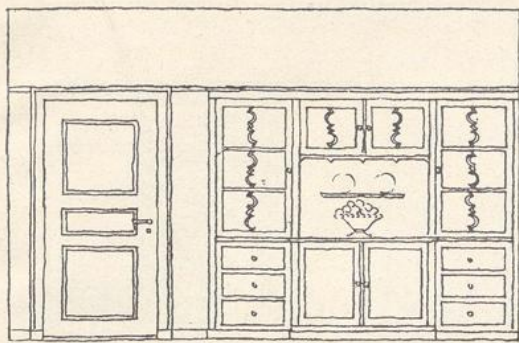


Abb. 6. Wohnstube wand gegen die Treppe.

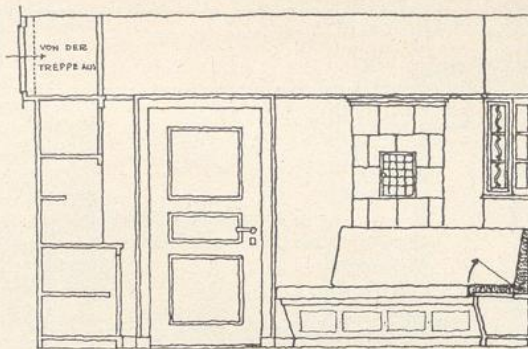


Abb. 7. Wohnstube wand nach der Küche.

nach bestimmt. Neben dem Schornstein (a) ist außer der Küchenlüftung (b) noch ein Warmluftkanal (c) für die Erwärmung der oberen Schlafräume angeordnet.

soll am Fenster der Nächstisch (7) nicht fehlen. Das Glaswandschränken (3) birgt einige echte Silber- und Porzellanstücke.

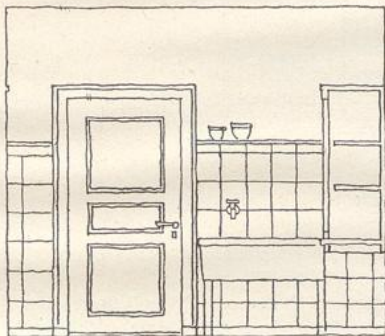


Abb. 8. Wand mit Abwaschbecken in der Küche.

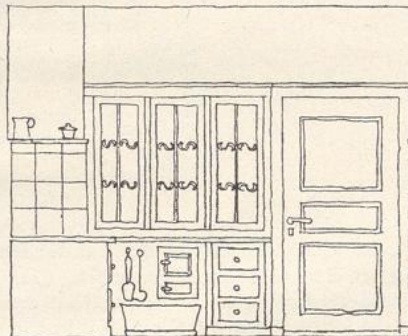


Abb. 9. Küchenwand gegen die Wohnstube.

In der Wohnstube läuft um den Ofen eine als Truhe ausgebildete Bank (4), die sich an der Wand hinter dem Tisch (5) bis zum Sekretär (6) weiterzieht. An der Treppenwand ist das Büfett (1) eingebaut und sind darunter niedrige Schränke von der Treppe aus zugänglich angebracht. Für die Hausfrau

In der Küche schließt sich an den Herd (4) ein Tisch (3) an. Unter dem Fenster, unter Mitbenutzung der Leitung, ist der Speiseshrank (1) eingebaut, links und rechts davon hochgehende Glaschränke (2) für Porzellan- und Silbergeschirr. Das Abwaschbecken (6) und ein weiterer Schrank (5) für sonstiges Geschirr vervoll-

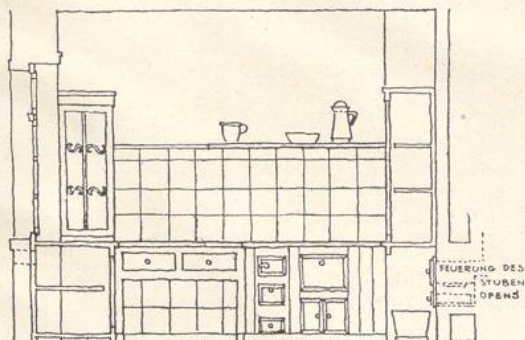


Abb. 10. Herdwand in der Küche.

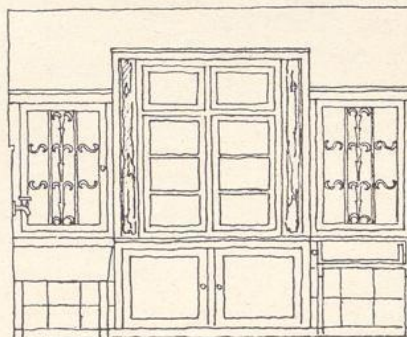
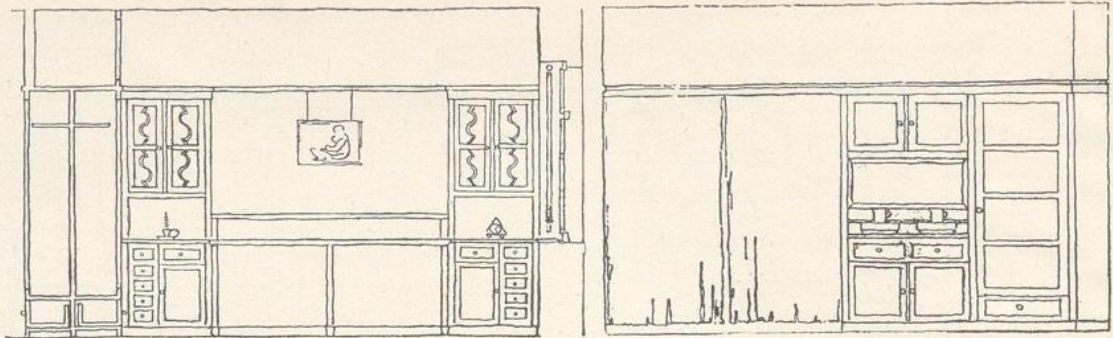
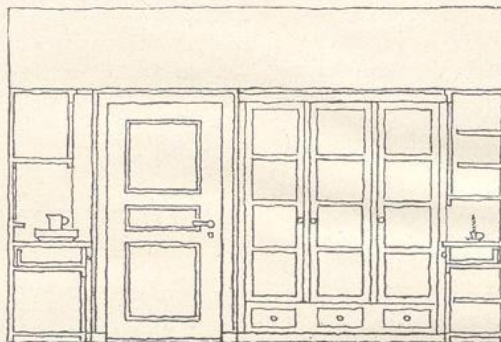


Abb. 11. Fensterwand in der Küche.



Bettwand.

Wand nach der Kinderstube.



Schrankwand.

Abb. 12. Elternschlafstube.

ständig die Einrichtung. Erwähnt sei noch, daß von hier aus die Feuerung des Stubenofens miterfolgt, also die Feuerstellen zusammenliegen. Ebenso ist es mit der Wasserzu- und ableitung, die sich vereinigt für den Abort, das Waschbecken im Gang und Spülbecken in der Küche sowie das darüberliegende Bad mit weiterem Abort und Waschbecken.

Im Elternschlafzimmer sind mit den Betten (1) die Nachttische (3) mit oberen Glaschränken eingebaut. Für Kleider soll der Schrank (4) und für Wäsche der Schrank (5) dienen.

Neben der durch einen Vorhang abtrennbaren Kindernische (2) fügt sich der Waschtisch (6) ein.

Eine weitere Stube enthält zwei Betten für die Kinder anderen Geschlechts mit Kleiderschrank (4) und Waschtisch (6).

Die architektonische Durchbildung folgt den einfachen Grundsätzen des Handwerksmäßigen, selbstverständlich unter Mitbenutzung der modernen Maschinenteknik. Der Hauptschmuck soll in Verwendung guten Materials und dessen gebiegender Behandlung bestehen.

